

von den früheren unterscheidet, ist einmal der ausführliche Einbau des Streitpunktes in einen Überblick über die Geschichte und mittelalterliche Praxis des Ablasses, außerdem die enge Verbindung der Thesen und ihrer Veröffentlichung mit dem damaligen theologischen Standpunkt Luthers selbst. Dies kommt ja schon im Titel zum Ausdruck.

Die Argumente für und wider Iserlohs These werden ausführlich behandelt; dabei wird auf das ihnen zuteil gewordene Echo Bezug genommen. Die Übersicht über einen wissenschaftlichen Streit, die wir so erhalten, ist schon für sich genommen eine positive, anerkennungswerte Gabe. Die Argumente selbst sind die alten. Eigentlich neue entscheidende Beweise oder Gegenründe konnte weder Iserloh noch seine Diskussionspartner finden. Iserloh übersteigert seine These nicht. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß er die Theorien Honselmanns, die im Endergebnis seine eigenen stützen, kritisch untersucht und teilweise ablehnt. Das Ergebnis aus allen angeführten Argumenten scheint für Iserlohs These zu sprechen. Freilich muß sich der Historiker immer davor hüten, den Schluß vom Fehlen bzw. Schweigen authentischer Quellen überzubewerten. Auch sonst mag es noch einige Kleinigkeiten geben, die schwer zu erklären sind. Iserloh selbst würde noch die Möglichkeit offen lassen, daß ein Thesenanschlag etwa Mitte November erfolgte (80). Der starke Ausdruck »indulgentiarum conculcatum« dürfte auf mehr hinweisen als auf die bloße Übersendung eines Briefes an die Bischöfe. Die Frage des Druckes der Thesen im Auftrag von Luther selbst kann wohl nicht absolut verneint werden. Auch scheint mir die Haltung Luthers ein wenig idealisiert. Kann man wirklich sagen, Luther habe den Bischöfen genügend Zeit gelassen, wenn er bei den damaligen postalischen Verhältnissen enttäuscht ist, daß er auf einen Brief vom 31. Oktober, der vielleicht noch ein paar Tage liegen blieb (47), am 11. November noch keine Antwort hatte und nun seine Thesen den Freunden mitteilte? Beim Druck der Resolutiones kann er Monate warten, nicht bloß solange der Bischof von Brandenburg ihn hinnält, sondern auch nachher noch über ein Vierteljahr. Auch die im Brief Luthers an den Erzbischof zum Ausdruck kommende Drohung will zu dem geduldig wartenden Luther nicht recht passen. Schwierig wird auch die Unterscheidung sein, welche Thesen Luther selbst vertrat und welche nur »spitzfindige Einwendungen der Laien« waren. Man wird deshalb nur mit einigen Bedenken Iserlohs Meinung teilen, daß die Begleitschreiben zu den Resolutiones noch eine reale Möglichkeit bewiesen, »Luther in der Kirche zu halten«. Das alles entschuldigt freilich das Versagen der Bischöfe auf religiös-theologischem Gebiet keineswegs.

München

Hermann Tüchle

Iserloh, Erwin, *Luther zwischen Reform und Reformation*. Der Thesenanschlag fand nicht statt. Münster, Aschendorff, 1966. 8°, 90 S. – Kart. DM 8,50.

Der Vortrag, in dem Iserloh 1961 den Thesenanschlag Luthers ins Reich der Legende verwies, hat seither eine lebhafte Diskussion hervorgerufen. Iserloh griff selber mehrmals auch literarisch in diese Auseinandersetzung ein, zuletzt mit dem vorliegenden Bändchen, das als Heft 23/24 der Reihe »Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung« erschienen ist. Nachdem, wie er glaubt, die Diskussion zu einem gewissen Abschluß gekommen sei, soll dieses Bändchen die Ergebnisse klar zusammenfassen. Was die neue Veröffentlichung